

Ganzjährig . . .	6 fl. — fr.
Halbjährig . . .	3 „ — „
Vierteljährig . . .	1 „ 50 „
Monatlich . . .	— „ 50 „

Ganzjährig . . .	9 fl. — fr.
Halbjährig . . .	4 „ 50 „
Vierteljährig . . .	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & S. Bamberg).

Für die einseitige Petitzeile 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung 5 fr. dreimal 7 fr. Inserationsstempel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 184.

Samstag, 14. August.

Morgen: Maria Himmelfahrt.
Montag: Rochus B.

1869.

Die Rebel schwinden.

Wir haben unseren Lesern den Inhalt der Reden vom Verfassungstage in Cilli in ausführlicher, wenn gleich nicht erschöpfender Weise mitgeteilt, damit diejenigen, welche gehindert waren, jener imposanten Versammlung beizuwohnen, Gelegenheit fanden zu vernehmen, wie die Besten des Volkes von Steiermark über Fragen denken, die auch unser Heimatland berühren. Wohl sind die Reden verklingen, doch hallen sie fort in den Herzen aller Vaterlandsfreunde, welche unser kleines Land nicht abgesperrt wissen wollen von dem Strome der Kultur und nicht überliefert der geistigen Umnachtung. Das Volk an den Außenwerken unseres Volksstammes hat gesprochen und hat in eminenter Weise sich darüber ausgesprochen, daß nicht neue politische Eintheilungen die Krebschäden unserer Zustände heilen werden, sondern Hebung der Gesittung und Kultur, Anschluß an die deutschen Nachbarprovinzen, nach denen unsere Interessen gravitieren, Verbesserung des Schulwesens, Zurückführung der Macht des Klerus auf das ihm gebührende Maß, Freiheit der Kirche, aber auch des Staates.

Dies sind die Beschlüsse, gefaßt von einer Versammlung von nahezu 4000 Menschen, eine Zahl, welche ein taboritischer Seelenzähler ganz gewiß auf 8—10.000 angegeben hätte, denn diesen Herren kommt es bekanntlich nicht darauf an, je nach Bedarf einige Tausend hinauf oder hinunter zu lägen.

Mögen die gegnerischen Journale ihren Vorrath an Schimpfwörtern gegen den Verfassungstag von Cilli auch ganz verbrauchen, die eine Thatsache läßt sich mit allen Grobheiten der klerikalen Blätter nicht hinwegleugnen, welche sich auf's neue in Cilli auf's glänzendste bewährt hat, daß Cilli und seine Umgebung, sämtliche Städte und Märkte der

Untersteiermark sich losgesagt haben von den Utopien und Machinationen der einstigen Führer, ja daß sogar das Landvolk in zunehmender Ausdehnung zur besseren Einsicht gelangte. Die liberale Sache, die Sache der Verfassung hat in den Tagen von Feistritz und Cilli mehr Terrain zurückerobert, als sie in Jahren verloren hat.

Und wie die Slovenen der unteren Steiermark denken, so denken auch viele in unserem Lande; man komme uns nur noch mit den Sägen, Klique und Koterie, der Name thut's nicht, die Thatsache aber liegt da, die Thatsache, daß es im Volksstamme der Slovenen eine große und mächtige Partei gibt, welche freiheitliche Tendenzen verfolgt, welche mit ihren Brüdern in Friede und Eintracht zu leben wünscht und die agitatorische Hege gewissenloser Führer verabscheut.

Eine Klique, eine Koterie kann keinen Verfassungstag von Cilli zu Stande bringen, so tritt eine Partei auf, welche das Bewußtsein eines mächtigen Anhangs im Volke hat, und bereits wieder in Pettau werden die liberalen Slovenen sich versammeln und die Beschlüsse von Cilli zu den ihrigen machen.

Eines aber hat uns bei dem gedachten Feste in Cilli einen besonders wohlthuenden Eindruck gemacht. Es ist dies der Geist der Versöhnlichkeit, der Anstand und die Würde, welche die Worte jedes einzelnen Redners durchzieht, im grellen Gegensatz zu den Taborrednern, welche stets, von ungezügelter Haste erfüllt, losdonnern gegen die Eintracht der Slovenen und Deutschen, welche ihr wildes „Hinaus mit den Gegnern“ in eine Versammlung hineinschleudern, welche im gefügigen Chorus den Ruf der Intoleranz und Gehässigkeit nachbetet.

Kann man mehr Versöhnlichkeit zeigen, als die Redner von Cilli, mehr Entgegenkommen, als speziell jener Redner von Cilli, welcher für das System

der paritätischen Parallelklassen in den Schulen eintrat?

Das sind doch Worte, die sich hören lassen, an welche sich anknüpfen läßt, ausgenommen, man will sie von vornherein nicht hören, man will à tout prix nicht anknüpfen.

Ja, auch das hat der Cillier Tag so recht ins Klare gebracht, das Volk sucht und will Verständigung, die klerikalen Führer allein sind es, welche der Verständigung entgegenarbeiten, und nur aus dem einfachen Grunde, weil sie nach erfolgter Verständigung entbehrlich werden, und das konvenirt eben nicht.

Wir aber wünschen aus vollem Herzen, ja noch mehr, wir geben uns sogar der freudigen Ueberzeugung hin, daß der Same der Verständigung, wie in Windisch-Feistritz und Cilli gelegt wurde und in weiteren Verfassungstagen noch gelegt werden wird, aufgehen wird zur schönen Saat der Eintracht der Deutschen und Slovenen, sowie der verschiedenmeinigen Slovenen unter sich, auf daß ihr Glück erblühe und gedeihe unter dem Schutze der freien Verfassung Oesterreichs, auf daß die Rebel schwinden, welche den Horizont einer schönen Zukunft heute noch verschleiern.

Aus den Delegationen.

5. Sitzung der österreichischen Delegation.

Auf der Tagesordnung steht die Debatte über die Auslagen für die Konsularämter. Ausgesetzt ist der Betrag von 623.044 fl. Der Ausschuß empfiehlt die Bewilligung der Summe und fordert das Ministerium des Aeußern auf, in der nächsten Session der Delegationen einen revidierten und motivierten Konsularstatus vorzulegen, bei welchem die Interessen der Schifffahrt, des Handels und der Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie berücksichtigt und dabei

Fenilleton.

Eine Erstigung des Triglav.

Von J. A. Stussiner.

Einer meiner sehnlichsten Wünsche war es seit jeher, die Hochalpen Obertrauns aus eigener Anschauung kennen zu lernen und die seltenen Pflanzensätze, die den einzigen Schmuck jener kahlen Felsgipfel bilden, an Ort und Stelle in ihrer Blütenpracht zu sammeln. Es war mir stets ein Hochgenuß, vom Laibacher Felde aus den herrlichen Alpenkranz mit seinen kahlen Häuptern, vor allen aber den ehrwürdigen Altvater Triglav mit sehnächtigen Blicken zu betrachten; in solchen weisevollen Momenten reifte in mir der Entschluß, jenen erhabenen Regionen sobald als möglich einen Besuch abzustatten.

Früher, als es geahnt, ging mein Wunsch in Erfüllung. In den ersten Tagen des heurigen August stand mir eine Ferienwoche zu Gebote, alle Anzeichen einer andauernd günstigen Witterung waren vorhanden, ich traf daher von Radmannsdorf

aus mit meinem Freunde Moriz Schenk in Laibach die briefliche Verabredung, ungesäumt eine Gebirgspartie in die romantische Woche in zu unternehmen und wo möglich einen der Verggipfel in der Nähe des Triglav zu ersteigen.

Am 3. August fanden wir uns in Belles ein, von wo wir Nachmittags aufbrachen und frohen Muthes, von frischer Wanderlust befeuert, den Weg in die Stenge einschlugen. In Wocheiner Vellach kam uns ein ländliches Fuhrwerk sehr gelegen, auf dem wir die Fahrt fortsetzten und erst in später Abendstunde in Feistritz anlangten. Vor dem Schlafengehen durchkreuzten allerlei Pläne unsere Köpfe, schließlich blieb die Entscheidung der Frage, was demnächst zu thun sei, dem kommenden Tage überlassen, indem wir uns vorläufig ganz glücklich fühlten, in der gefeierten Woche in Pösto gefaßt zu haben.

Am 4. August lächelte der heiterste Morgen über dem Thale, ein schwacher Nordwind wehte von den Alpen herab. Bald waren wir über unsere Tagesordnung einig, sie lautete: „Auf zur Saviza, zur vielbesungenen königlichen Tochter des Triglav!“ Am Wege zum Wocheiner See erblickten wir gleich außer dem Dorfe den in der herrlichsten Morgenbeleuchtung strahlenden Triglav. Nur an ein paar

Stellen blickt er von seinem hohen Throne in die zu seinen Füßen gelegene Thaltiefe herab, seine kühnen Umriffe prästentiren sich von hier aus ganz anders als von Laibach gesehen, sie fesselten unverwandt unsere Blicke, wir fühlten wie noch nie die erhabene Majestät des Berges, dem wir uns so nahe befanden.

Magnetisch zog es uns hinauf zu den erleuchteten Triglavhöhen, und so einladend für uns auch die blaugrüne Spiegelfläche des Wocheiner Sees war, an dessen Ufer wir zum erstenmale standen, so lieblich uns die saftigen Alpenmatten an seinem oberen Ende entgegen blickten, wurden wir gar bald dem früher gefaßten Beschlusse, der Königin Saviza unsere Hochachtung zu bezeugen, untreu, indem uns nur der eine Gedanke beschäftigte, den kühnen Herrscher der Wocheiner Alpen zu ersteigen.

Als ein ausgezeichnete Triglavführer war uns Jäger Schest in Mitterdorf bezeichnet worden. Voll Begeisterung für unser Projekt, das ohne Zeitverlust durchgeführt werden sollte, verließen wir alsbald den Wocheiner See und begaben uns an Althammer vorüber nach Mitterdorf, wo wir für nichts anderes ein Interesse hatten, als den gebirgskund-

solche Einrichtungen getroffen werden, damit der Dienst in allen Konsulaten, seien es wirkliche oder honoräre, den Anforderungen der Jetztzeit und der Zukunft entsprechen. Der Konsul von Belgrad verlangt 1500 fl., der von Kairo 1000 fl. Erhöhung. Diese Beträge will man nur dann bewilligen, wenn die bewilligte Hauptsumme nicht erhöht, sondern wenn dieselben aus der Hauptsumme durch Ersparnisse der Regierung gedeckt werden können. Als außerordentliche Ausgaben sind 17.000 fl. präliminirt. Bezüglich dieser Posten beantragt der Ausschuss: Als eine theilweise Bedeckung der ordentlichen Ausgaben der Konsularämter seien deren präliminirte Einkünfte von 112.000 fl. einzustellen. Die Regierung werde aufgefordert, die Regulirung der Einkünfte der Konsularämter und eine den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende Vermehrung dieser Einkünfte in's Auge zu fassen und die bezüglichen Vorlagen bei der nächsten Delegation einzubringen.

Winterstein ist mit der Ziffer der ordentlichen Ausgaben einverstanden. Daß für den Handel und Verkehr, besonders für den Export, ein kräftiges Konsularwesen höchst nothwendig ist, will er einräumen. Er bekennet auch, daß die Berichte der Konsuln jetzt weit gründlicher sind als vormals. Er glaubt, daß der Minister des Aeußern an jene Stationen, welche bisher nicht weit vorgeschritten sind, Ermahnungen richten werde, und verlangt die Besetzung der Konsulate durch Fachleute.

Wüllerstorff meint, daß die Consulate nicht so besetzt sind, daß alle Consuln die nothwendigen Fachkenntnisse für ihre Agenden haben. Einen Generalconsul in Baiern hält er nicht für nothwendig, weil dort kein großer Geschäftskreis ist. Den Einwand, daß politische Verwicklungen die Anwesenheit des Generalkonsuls nothwendig machen, will er nicht gelten lassen, weil auch ein gewöhnliches Consulat den politischen „Störungen“ seine Aufmerksamkeit zuwenden könne. Bei Smyrna könnte auch eine Verminderung des Konsularstatus stattfinden. Innerhalb des Reiches der Levante könnten Ersparungen eingeführt werden. Er bemerkt aber auch, daß andererseits mehr für die Consulate gethan werden müsse. Er weist auf Suez hin, welches mit einem Consulate zu bedenken wäre, und beantragt die Aufstellung von Konsularagenten an den wichtigsten Hafenstellen des rothen Meeres. Zwei große Handelsströmungen werden mächtig in Europa bestehen. Die eine kehrt sich nach Westen, die andere nach Osten gegen Suez, in deren Richtung wir liegen. Auch in Gibraltar, hält der Redner dafür, solle ein Consulat eingesetzt werden. In den Häfen Indiens möge man den dortigen Konsulaten junge Leute als Kommerzsekretäre beilegen. Dadurch würde den Geschäftsleuten gedient werden, und Oesterreich würde auch Leute haben, welche die Geschäfte des Auslandes kennen lernen. Die Konsu-

larorgane in der Türkei mißbrauchen sehr oft ihre Stellung zu eigenem Nutzen. Er verlangt, daß die Regierung im nächsten Jahre eine diesbezügliche Reorganisationsvorlage einbringe.

v. Neumann hält für ersprießlich, daß besoldete Konsuln und nicht Kaufmannskonsuln angestellt werden. Diese falliren oft und schädigen dadurch das Ansehen des Staates. Gegen die von Wüllerstorff vorgeschlagenen Kommerzsekretäre ist er auch, weil er gegen die kaufmännischen Konsuln überhaupt ist. Es sei der Würde des Staates entsprechend, daß bezahlte Konsuln da sind, welche auch die Jurisdiktion aufrecht erhalten und etwaigen, den österreichischen Staatsbürgern angethanen Schimpf zu rächen wissen.

Beust: Mängel, welche sich im Konsularwesen aufdrängen, sind dem Ministerium nicht entgangen. Es wird den aufgetauchten Wünschen unter Mitwirkung von hervorragenden Kapazitäten auf diesem Felde von Seite des Ministeriums vollkommen Rechnung getragen werden.

Die Anträge des Ausschusses werden sammt dem dazu gehörigen Birement angenommen.

Die Anträge des Ausschusses über die außerordentlichen Ausgaben und die Bedeckung werden gleichfalls angenommen.

Für die Flüchtlinge in Montenegro empfiehlt der Ausschuss die Bewilligung der außerordentlichen Ausgaben von 20.000 fl. Die Delegation ertheilt hierzu ihre Zustimmung. Für den österreichischen Lloyd wird vom Ausschusse die Subvention von 1,815.000 fl. ausgesetzt.

Jablonski: Vermöge der Konvention mit Ungarn wurde der Lloyd als gemeinschaftliches Institut angesehen. Man legt einen großen Werth darauf, daß dieses Institut von beiden Reichshälften bezahlt werde. Das Gesetz ist wohl bei uns gültig, in Ungarn ist es aber ganz ungültig.

Klier weiß, daß es in der Konvention mit Ungarn ausdrücklich heißt, daß das Budget des Ministeriums des Aeußern in das Budget der Ungarn einzustellen ist, folglich auch diese Subvention. Es kommt auch die Einkommensteuer solcher Eisenbahnen, welche das ungarische Territorium berühren, den Ungarn zu Gute. Vom Standpunkte des Rechtes hat dann auch Ungarn gleiche Pflichten zu tragen; denn der Lloyd vertritt das öffentliche Interesse der ganzen Monarchie. Ungarn hat also auch seine Leistung für ein Institut beizutragen, welches seine Interessen so gut vertritt als die unseren.

Der Antrag des Ausschusses wird dann angenommen.

Namens des Budgetausschusses referirt dann Winterstein über das Budget des Finanzministeriums, des Pensionsets, der Rechnungskontrolle, über Zollgefälle für 1870 — und die Erfüllung der von der reichsräthlichen Delegation gelegentlich des Budgets

für 1869 gefaßten, das Finanzministerium betreffenden Resolutionen. Die betreffenden Posten werden bewilligt.

Pipit spricht in einer längeren Rede für die Regelung der Valuta und der in Zirkulation befindlichen Staatsnoten. Die Regierung möge auf die betreffenden Ministerien beider Reichshälften bei der nächsten sich darbietenden verfassungsmäßigen Gelegenheit einwirken, daß sie zur Regelung der schwankenden Valuta die Initiative ergreifen. Diese Resolution empfiehlt der Redner zur Annahme.

Diese Resolution wird aber vom Hause auf Befragen des Präsidenten als selbständiger hinreichend unterstützter Antrag angesehen und in den Druck gelegt. Der Antrag kommt nächstens zur Verhandlung.

Darauf werden sämtliche Anträge des Ausschusses genehmigt, womit die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung geschlossen wurde. Nächste Sitzung Freitag.

In der vorgestrigen Sitzung des Budgetausschusses berichtete Referent Dr. Sturm über die vom Reichskriegsministerium eingebrachten Nachtragskredite für 1868 und 1869 und stellt den Antrag: Die Delegation erklärt, auf die verfassungsmäßige Behandlung der Vorlage wegen Ertheilung der Indemnität hinsichtlich einer im beiläufigen Betrage von 2 Mill. 700.000 fl. angenommenen Ueberschreitung des für das Jahr 1868 bewilligten Staatszuschusses per 68.699.640 fl. zum ordentlichen Erfordernisse der Landarmee in solange nicht eingehen zu können, als der Staatsrechnungsabschluß für das Jahr 1868 nicht vorgelegt ist. Dieser Antrag wurde angenommen. Bezüglich des Nachtragskredites für 1869 stellt Dr. Sturm den Antrag: „Die Delegation erklärt, auf die verfassungsmäßige Behandlung der Vorlagen des gemeinsamen Kriegsministeriums wegen Bewilligung eines Nachtragskredites per 5.790.000 fl. zur Bedeckung des über den bewilligten Staatszuschuß per 69.717.692 fl. erhöhten ordentlichen Erfordernisses der Landarmee fürs Jahr 1869 erst nach Ablauf dieses Jahres und nach Vorlegung des gemeinsamen Staatsrechnungsabschlusses fürs Jahr 1869 eingehen zu können.“

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten, betreffend den Supplementekredit für 1869, abgelehnt. Hierauf erklärt Referent Dr. Sturm, unter diesen Verhältnissen das Referat nicht führen zu können, und wird sonach Dr. Vanhans zum Referenten gewählt.

Politische Rundschau.

Laibach, 14. August.

Die Nachricht von der Abberufung Wimpfens aus Berlin ist, wie der „Triester Btg.“ aus Wien telegrafirt wird, eine tendenziöse preussische Erfindung.

gen Mann kennen zu lernen, dessen Führung wir uns anvertrauen wollten.

Wir fragten einen ziemlich bejahrten Landmann, den wir in Witterdorf vor einem Bauernhause stehen sahen, wo denn Scest zu treffen wäre? Schnunzelnd meinte dieser: „Was dann, wenn ich derjenige wäre, den Ihr sucht?“ Zugleich kam er unseren Wünschen mit der Frage zuvor, ob wir wohl Lust hätten, den Triglav zu ersteigen? Der klare, freundliche Blick, das sichere Auftreten und ungezwungene Benehmen des Führers löst uns Muth und Vertrauen ein. Wir waren bald einig, sogleich aufzubrechen. Da ursprünglich eine Partie auf den Triglav außer unserm Reizeplan lag und meine Beschuhung auf ein solches Wagniß gar nicht gefaßt war, so mußte vorerst für deren Bewaffung mit starken Nägeln Sorge getragen werden. Getrost überließ ich diese Nachhilfe dem Scest, der zugleich das Schusterhandwerk betreibt.

Nachdem wir uns mit entsprechendem Proviantvorrath für zwei Tage, bestehend aus Brot, Würsten und Brantwein, versorgt hatten, brachen wir Nachmittags von Witterdorf auf. Ein ziemlich steiler Pfad führt aus dem Thale auf die Uskovnica, ein ausgebrehtes, sanft aufsteigendes Plateau zwischen

den Mostniza- und Ribnizagraben mit schönen Bergwiesen. Ueber diese gelangten wir durch einen Buchenwald zu den Sennerhütten auf der Konjsica-Alpe, wo wir die erste Rast hielten.

Die Dämmerung brach schon an, das Ziel der heutigen Wanderung war Belopolje, noch zwei volle Stunden von hier entfernt.

Der Führer gönnte uns nur eine halbstündige Rast, unsere Gesellschaft erhielt einen sehr erwünschten Zuwachs in der Person des jungen Scest, eines stämmigen Burschen, der heuer bereits einmal in Begleitung seines Vaters den Triglav ersteigen hatte und uns diesmal sehr gute Dienste leisten sollte. Nach einiger Anstrengung war der Sattel zwischen dem Draški vrh und Slome ersteigen, eine an Versteinerungen sehr reiche Lokalität, die jedoch wegen der eintretenden Nacht unbeachtet gelassen werden mußte, auch dem wegen seines Pflanzenreichthums berühmten Tosec, an dessen Abhängen der weitere Pfad nach Belopolje führt, konnten wir die verdiente Aufmerksamkeit nicht schenken.

Es war bereits Nacht, als wir zur Sennerhütte pod Tosecam kamen; niemand war daselbst zu treffen. Unter Fackelbeleuchtung traten wir die weitere nächtliche Wanderung nach Belopolje an, wo

wir ganz erschöpft um 11 Uhr anlangten. Eine eiskalte, köstliche Quelle labte uns, bald war in einer Sennerhütte eine Lagerstätte für uns aufgefunden. Unsere fragenden Blicke und besorgnißvollen Zweifel, ob es auch geheimer sei, die ermüdeten Glieder dem Bette eines dachhäutigen, für allerlei Bisse unempfindlichen Belopoljer Hirten anzuvertrauen, beantwortete Scest mit der bündigsten Versicherung: „Die Triglavluft verträgt kein Floh.“ (Bolha triglavske sapa ne vtrpi.)

Unsere Gemüther waren von den durchwanderten Alpengegenden, noch mehr aber von den erhabenen Bildern, die uns am folgenden Tage in Aussicht standen, mächtig aufgeregt. Schnellend in diesen Genüssen, verfielen wir bald in einen erquickenden Schlaf, aus dem uns die, die nächtliche Ruhe unterbrechenden schrillen Glockentöne des in unserer Nähe gelagerten Kindes, das mit dem Verdaunen der würzigen Alpenkost beschäftigt war, nicht zu wecken vermochten. Auch Scest's Bemerkung über die Höhengrenze der nächtlichen Quäler des Menschen geschlehtes in Krain hatte sich als vollkommen wahr erwiesen.

(Fortsetzung folgt.)

Wiener Blätter nehmen von dem in Delegirtenkreisen kursirenden Gerücht Notiz, daß die vom Reichskanzler Preußen gegenüber beobachtete Politik im Laufe der nächsten Woche zum Gegenstande einer Interpellation gemacht werden soll. Es heißt, Dr. Sturm wolle dieselbe einbringen.

In der Klosterfrage soll es vor der Hand bei den bereits publizierten Verordnungen sein. Wenden haben, da die Regierung auf administrativem Wege nicht weiter vorgehen will. Für den Reichsrath werden in Bezug auf diese Angelegenheit einige wichtige Vorlagen ausgearbeitet, und verdient, wie die „Volkszeitung“ wissen will, speziell eine von der ministeriellen Vereinskommision in den Grundzügen entworfene Gesetzentwurf, welche die Bestimmungen des Vereinsgesetzes, natürlich mit Modifikationen, unterstellt, besondere Beachtung.

Der Prager Erzbischof und die böhmischen Bischöfe erließen anlässlich der Aktivierung der neuen Schulaufsichtsbehörden eine Instruction für den böhmischen Klerus, in welcher dieselben erklären, daß sie es für ihre Pflicht erachteten, dem Papste ihre gemeinsamen Ansichten über die Tragweite der neuen Schulgesetze und über die lautgewordenen Bedenken wegen Mitwirkung des Klerus bei der Schulaufsicht eingehend zu unterbreiten und die Weisungen des Papstes einzuholen. Auf Grund der ihnen zugekommenen apostolischen Ermächtigung beschloßen die Bischöfe, dem Klerus und den Gläubigen die Theilnahme an der neuen Schulaufsicht kirchlicherseits zu gestatten.

Nach dem anlässlich der Lubliner Unionsfeier in der Dominikanerkirche zu Lemberg abgehaltenen Gottesdienste hielt der Provinzial eine Predigt, worin er zum innigsten Anschlusse und zur Unterstützung Oesterreichs aufforderte.

Das englische Parlament wurde am vergangenen Mittwoch mit einer königlichen Schlussrede verabschiedet.

Man schreibt dem „W. Tgl.“ aus Triest vom 10. d.: Der Vizekönig von Egypten hat bekanntlich bei dem hiesigen „stabilimento tecnico“ ein Kriegsschiff bestellt. Dasselbe ist so weit vollendet, daß es in nächster Zeit nach Alexandrien gebracht werden kann. Wie aus sicherer Quelle verlautet, darf jedoch das Schiff den Hafen nicht verlassen, weil der Sultan auf das Schiff Beschlagnahme gelegt und der österreichischen Regierung dies angezeigt hat. Dem Vernehmen nach soll die Zentral-Seebehörde die nöthigen Weisungen bereits haben ergehen lassen, welche das etwaige Auslaufen des Schiffes unmöglich machen.

Die Pforte hat auf die Mahnungen der Mächte, in ihren dem Vizekönig gegenüber zu fassenden Entschliessungen sich nicht zu weit hinreißen zu lassen, dem Vernehmen nach mit der Versicherung geantwortet, daß sie nur nach ernstester und reiflichster Erwägung handle und keine ihr dargebotene Verständigung, sobald dieselbe feste Garantien in sich schließe, zurückweisen werde, daß sie aber anderseits sich der Tragweite ihrer eventuellen Schritte vollständig bewußt sei und daß sie auf dieselben nur verzichten können, falls eine zugleich wirksame und ihrer Würde entsprechende Intervention vollen Ersatz dafür zu bieten im Stande wäre.

Zur Tagesgeschichte.

Auf einer äußerst zahlreich besuchten Volksversammlung in Graz wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: Das Volk erwartet von der Regierung sofortige Aufhebung sämtlicher Klöster und definitive Ausweisung der Jesuiten aus Oesterreich.

Die Kronprinz-Rudolfsbahn hat im Personenverkehr auf sämtlichen Linien eine vierte Wagenklasse mit Stehplätzen eingeführt und beträgt der Fahrpreis 9 kr. ö. W. per Person und Meile.

Die Untersuchung anlässlich der in Folge von Verabredungen stattgefundenen Kündigungen der Typografen in Prag ist im vollsten Zuge. Die Zahl der Setzer, welche in den verschiedenen Buchdruckereien ihren Prinzipalen zur Erzielung höherer

Preise gekündigt hatten, beträgt 263; doch scheint der Strike durch die von den Arranguren desselben nicht berechnete feste Haltung der Buchdruckereibesitzer und das Einschreiten der Behörde an Konsistenz verloren zu haben, da bereits in mehreren Buchdruckereien viele Kündigungen zurückgezogen wurden. Eine Hausdurchsuchung lieferte der Polizei das Manuscript einer an das Organ der Typografen in Wien „Vorwärts“ gerichteten Depesche in die Hand. In derselben forderte der Tarifausschuß die Redaktion auf, in keinem Falle Konditionsbestellungen aus Prag zu effectuieren und womöglich jeden Zugang nach Prag zu verhindern. — Einem Telegramm vom 12. zufolge haben mehr als die Hälfte der Typografen die Kündigung zurückgenommen. Auf Verwendung des Vorstandes des Buchdrucker-Gremiums wurde der größere Theil der inhaftirten Setzer bereits aus der Haft entlassen.

Zur Grubenexplosion im Plauen'schen Grunde bringt das „Dr. Z.“ folgende Mittheilung des Herrn Dr. Pass aus dem Segengotteschacht, 10. August: Die Leichenförderung ist in vollem Gange. Bis heute Vormittags halb 11 Uhr sind 163 Leichname zu Tage gefördert worden und 4 Leichen harren am unteren Füllorte der Förderung. Die Obersteiger Philipp und Seelig und Steiger Freyberg hoffen, im Laufe des heutigen Nachmittags noch zahlreiche Leichname ans Tageslicht bringen zu können, da man, wenn auch die Hauptstrecke zwischen dem Segengottes- und Hoffnungsschachte noch nicht frei ist, auf Umwegen durch Seitengänge sich den Weg zu den Stellen gebahnt hat, wo im Bereiche des Hoffnungsschachtes die Leichname liegen. Von den herausgeförderten Leichen waren nur zwei bis zur Unkenntlichkeit entstellt; alle übrigen sind rekonstruirt worden. Unter den letzteren befand sich auch der längst gesuchte Steiger Moriz Bähr. Die Rekonstruierung der Leichen wird unter der gewissenhaftesten Aufsicht mit thünlichster Sorgfalt ausgeführt. Die einzelnen Leichen sind verhältnißmäßig noch sehr gut erhalten. Es hat sich noch kein Leichengeruch in den Schächten verbreitet und die Karbolsäure, mit deren Anwendung im Schachte die Bergleute nun vollkommen vertraut sind, leistet zur Verhinderung der Luftverpestung durch Leicheneffluvia in den Schächten noch immer die ersprießlichsten Dienste. Der Gesundheitszustand der Bergleute läßt nichts zu wünschen übrig, die niedrige Temperatur der Luft ist dem Werke sehr förderlich und so steht denn zu hoffen, daß das anfangs aussichtslose Unternehmen Deo adjuvante durch die schwache Menschenhand glücklich zu Ende geführt wird.

Kaiser Napoleon ist leicht unapfänglich, der Zustand des Kriegsministers Niel hoffnungslos.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

(Festschießen.) Am 15. und 16. d. M. findet am hiesigen k. k. priv. Schießstande zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. ein Festschießen auf bewegliche Scheiben statt. Herr Oberst Wintow hat in schon oft bewährter Güte bewilligt, daß die Regimentskapelle des Inf.-Reg. Graf Huny Nr. 79 am 15. d. M. Nachmittags zur Erhöhung der Festlichkeit am Schießstande mitwirkt.

(Der Reichsrathsabgeordnete Svetec) hat in der österreichischen Delegation bei der Debatte über den Dispositionsfond unter großer Heiterkeit des Hauses einen gewaltigen Anlauf gegen die deutsche liberale Presse genommen. Der Abgeordnete von Gottsche ereiferte sich zwar bloß gegen die subventionirte deutsche Presse, doch welches Blatt ist nach der Meinung des Herrn Svetec nicht subventionirt? Jeder Zeitungsartikel gegen den Taborischwindel oder gegen die utopischen und egoistischen Pläne der slovenischen Volksführer muß nach seiner Anschauung zum mindesten von einem Minister inspirirt sein. Wir finden es erklärlich, daß ein Mann, der die vorjährigen Prager Tumulte auf die Beschädigung von ein paar Fensterscheiben im Werthe etlicher Kreuzer reduzirte, oder die Jeschaaffaire ein harmloses Kinderspiel nannte, auch den jüngsten Klostergräuel, welcher nach seiner Ansicht von der liberalen Presse tendenziös ausgebeutet wird,

als einen Akt christlicher Nächstenliebe bezeichnet sehen möchte. Selbstverständlich gehört nach seiner Anschauung das „Laibacher Tagblatt“, dessen er schon in der letzten Landtagsession in sehr liebevoller Weise gedachte, auch in die Reihe der subventionirten Blätter, und es möchte den krainischen Delegirten keine geringe Ueberwindung gekostet haben, bei seiner Filippika unseren Namen nicht zu nennen, da ja der wackere „Slov. Nar.“ jüngst die bestimmteste Versicherung brachte, das „Tagblatt“ zahle den Zeitungsstempel nur pro forma und erhalte ihn dann rückvergütet. Liegt in dieser Angeberei, die ja vom Ehrenmanne — „Slovenski Narod“ ausgeht, kein Ansporn für Herrn Svetec, dem Aerar etliche Tausende zu retten und die stark bedrückten Steuerträger um eine nicht zu verschmähende Summe zu erleichtern? Herr Svetec hat ja im letzten Landtage ein bedeutendes Spirtalent bei der Klarstellung der Landtagswahl für Rudolfswerth bewiesen, nun gilt es, den Staatsfinanzen eine unter-schlagene Quelle des Einkommens flüssig zu machen. Sicherlich eine lohnendere Beschäftigung, als in der Delegation eine Heiterkeit erregende Filippika zu halten und dafür den Spott der Presse zu ernten!

(Nachwehen des Cillier Verfassungstages.) In der national-kerikalen Presse gibt sich eine große Verstimmung über den günstigen Erfolg der von der verfassungstreuen Partei in Cilli veranstalteten Volksversammlung kund. „Novice“, die den Verschleiß der slovenischen Sprache ausschließlich gepachtet zu haben meint, nimmt es einem Redner aus Krain übel, daß er im Klostergarten slovenisch gesprochen habe, während er es bisher nicht für angezeigt fand, mit den Patronen der „Novice“ und ihrem Anhang anders als deutsch zu sprechen. Wir finden es ganz natürlich, daß man zu dem zahlreichen versammelten Landvolke in jener Sprache reden müsse, die es mit der Muttermilch eingesogen, ebenso ist es uns erklärlich, zu den Patronen der „Novice“ und ihrem Anhang deutsch zu sprechen, da ja sogar der von deutscher Muttermilch genährte große Liebling der Nation — wie wir vorgestern meldeten — für deutsche Amtsrung unter den kroatischen Brüdern Propaganda macht, wofür er jenseits der Kulpa als „Remskutar“ gescholten wird. In der gewohnten naturburschlichen Manier geberdet sich auch diesmal das kerikale Marburger Blatt „Slovenski Narod.“ Sein Berichterstatter in Cilli will vernommen haben, daß der Sprecher der krainischen Verfassungsfreunde auf die Begrüßung des Vertreters der Stadt Cilli, Dr. Nettermann, geantwortet habe, er überbringe die herzlichsten Grüße „des ganzen Nachbarlandes Krain.“ „Sl. N.“ will diesen Segensgruß zu einem casus belli stempeln und fordert ganz Krain auf, den verwegenen und hochmüthigen Remskutar zur Verantwortung zu ziehen, der es wagte, auch die Grüße der Narod'schen Knüttelträger und Steinschleuderer den Cilliern zu überbringen. Gemach! hitzköpfiger Naturbursche! nicht bloß Deine Augen sind getrübt, auch Dein Gehör scheint völlig betäubt zu sein, denn wie uns von Ohrenzeugen berichtet wird, geschah in dem Gegengruße des Sprechers aus Krain ausdrücklich nur der Gesinnungsgegnossen des Nachbarlandes Erwähnung. Wir wünschen dem kerikalen „Narod“ eine baldige Heilung seiner noch gestörten Gehör- und Gesichtsnerven. Die fromme „Danica“ endlich wittert in dem Verfassungstage einen Vereinigungsversuch der deutsch gefärbten Freidenker und der Deutschen aus Krain mit dem slovenischen Volke oder mindestens mit den Jungflovonen. Doch dazu, meint „Danica“, wird es in Slovenien wohl nie kommen.

(Auf dem Unter-Loibl) wurden in Folge des letzten Regens, wie die „Klagenf. Ztg.“ mittheilt, 2 Brücken und der dazwischen befindliche Straßentheil weggeschwemmt und ist hiedurch die Verbindung für Passagiere gehemmt; die Briefbeförderung bleibt jedoch intakt, indem die beschädigte Stelle durch Postboten umgangen werden kann.

Verstorbene.

Den 12. August. Dem Herrn Martin Petrin, Tischlermeister, sein Kind Paul, alt 14 Monate, in der Markstädtervorstadt Nr. 21, an der Ruhr. — Der hochwürdigste Herr Maximilian Gestrin, Franziskaner-Ordens-Priester, alt 86 Jahre, in der Kapuzinervorstadt Nr. 161, an der knöchigen Lungensucht.

Witterung.

Laibach, 14. August.

Nachts sternenhell, Morgennebel. Vormittag heiter. Vereinzelt Haufenwolken längs der Alpen, windstill. Wärme: Morgens 6 Uhr + 8.0°, Nachmittags 2 Uhr + 17.8° (1868 + 21.8°; 1867 + 20.3°) Barometer: 326.84", im Fallen. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 11.9°, um 3.8° unter dem Normale.

Der morgige Tag, Maria Himmelfahrt, ist für Wein-
gegenden ein wichtiger Festtag:
Bringt Maria Himmelfahrt Sonnenschein,
So gibt es heuer guten Wein.

Angelommene Freunde.

Am 13. August.

Stadt Wien. Ostermann, Rfm., Wien. — Tschinkel, Rfm., Komotau. — Neubauer, Reisender, Wien. — Kramer, Beamte, Wien. — Fohmann, Stuttgart. — Ter-
cet, I. I. Kadet, Agram. — Fidler, Rfm., Wien. — Fran-
Spravil, Graz.

Elefant. Kerschitsch, Abiturient, Görz. — Nischwitz, Leipzig. — Hönig, Graz. — Liebertsch, Rfm., Mar-
burg. — Kallris, Förster, Wisell. — Blau, Rfm., Triest.
— Rente, Baunternehmer, Gursfeld. — Bruschig, Rea-
litätenbesitzer, Steiermark. — Gräfin Ducca, Private, Triest.

Gedentafel

über die am 17. August 1869 stattfindenden
Kitationen.

1. Feilb., Gehovinsche Real., Niederdorf, 2979 fl., BG.
Adelsberg. — 3. Feilb. der der Gemeinde Ubelsto zustehen-
den Besitzrechte auf das im Grundbuche der Herrschaft Prä-
wald sub Konst. Nr. 17 vorkommende Haus sammt Hof
und Stallung und Waldung, 1670 fl., BG. Adelsberg. —
1. Feilb., Cufar'sche Real., Belde, 3036 fl., BG. Rad-
mannsdorf. — 3. Feilb., Koi'sche Real., Verbica, BG.
Feistritz. — 1. Feilb., Koban'sche Real., Planina, 1990 fl.,
BG. Wippach.

Erfolgungen: 2 Baupraktikantenstellen für Nieder-
österreich à 400 fl. Bis 25. August bei der Statthalter. Wien.

Feuersprihen

jeder Größe, mit und
ohne Schlauchvorrich-
tung, zu verschiedenen

Preisen, und für Gemeinden mit der Begünstigung
ratenweiser Abzahlung, weiters

Rotirende Weinpumpen,

mit denen man bis 60 Eimer in der Stunde
überschöpfen kann, sind zu haben in der

Glocken- und Metallgießerei, mechanischen
Werstätte

von **Albert Samassa**

in Laibach.

(8-12)

Wiener Börse vom 13. August.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
Spec. Herr. Währ.	—	—	—	—
hto. Rente, 50. Par.	62.65	62.75	—	—
hto. Rente, 50. in Silber	72.10	72.10	—	—
Loth von 1854	92.50	93.00	—	—
Loth von 1860, ganz	100.60	100.80	—	—
Loth von 1860, Rüst.	103.00	103.25	—	—
Prämienf. v. 1864	123.30	123.50	—	—
Grundentl.-Obl.				
Steiermark zu 5 pCt.	92.75	93.50	—	—
Kärnten, Krain	—	—	—	—
u. Kärntenland 5	86.00	84.00	—	—
Ungarn 5	81.30	81.80	—	—
Kroat. u. Slav. 5	82.75	83.50	—	—
Eisenbahng. 5	80.00	80.50	—	—
Aktionen.				
Nationalbank	769.00	777.00	—	—
Kreditbank	308.00	308.20	—	—
N. B. Compt. u. Ges.	918.00	920.00	—	—
Anglo-östr. Bank	405.00	406.00	—	—
Öst. Bodencr. u. A.	312.00	314.00	—	—
Öst. Hypoth.-Bank	107.00	108.00	—	—
Öst. Compt. u. A.	270.00	275.00	—	—
Rail. Nordb.	2297.00	2300.00	—	—
Südbahn-Werksch.	273.30	273.50	—	—
Rail. Elisabeth-Bahn	193.00	193.50	—	—
Rail. Ludwig-Bahn	265.75	266.25	—	—
Eisenb. Eisenbahn	178.00	178.50	—	—
Rail. Franz-Josef	186.50	187.50	—	—
Rüst. u. Danc. C. B.	189.50	190.50	—	—
Wied.-Glm. Bahn	179.25	179.75	—	—
Pfandbriefe.				
Nation. 5. W. verlosb.	94.80	95.00	—	—
Ang. Bod.-Kreditf.	92.00	92.50	—	—
Ang. 50. Bod.-Kreditf.	109.00	109.50	—	—
hto. in 53 R. rüch.	91.25	91.50	—	—
Deft. Hypoth.-Bank.	98.50	99.50	—	—
Prioritäts-Oblig.				
Östb.-Gef. zu 500 fl.	120.25	120.75	—	—
hto. Bond 6 pCt.	244.50	245.50	—	—
Nordb. (100 fl. Gld.)	93.00	93.50	—	—
Eisenb.-B. (200 fl. 5. W.)	90.75	91.00	—	—
Wied.-Gef. (300 fl. 5. W.)	94.00	94.50	—	—
Franz.-Gef. (200 fl. 5. W.)	94.50	94.60	—	—
Loth.				
Gold 100 fl. 5. W.	162.25	162.75	—	—
Don.-Dampf.-Gef.	—	—	—	—
zu 100 fl. Gld.	97.00	98.00	—	—
Triester 100 fl. Gld.	125.00	130.00	—	—
hto. 50 fl. 5. W.	58.75	59.25	—	—
Leiser 40 fl. 5. W.	35.00	35.50	—	—
Salz 40	41.00	42.00	—	—
Passiv 40	35.50	36.50	—	—
Garb 40	35.50	36.50	—	—
St. Genois 40	33.75	34.25	—	—
Windischgrätz 20	22.50	23.00	—	—
Waltstein 20	22.00	22.50	—	—
Regelvig 10	14.50	15.00	—	—
Kukukstift. 10.5. W.	15.00	15.50	—	—
Wechsel (3 Mon.)				
Augsb. 100 fl. südb. W.	102.60	102.75	—	—
Franzf. 100 fl.	102.80	102.90	—	—
London 10 fl. Sterl.	123.75	123.85	—	—
Paris 100 Francs	49.15	49.20	—	—
Münzen.				
Rail. Münz-Ducaten.	5.89	5.91	—	—
20-Francs-Stück	9.92	9.93	—	—
Vereinshalter	1.81	1.81	—	—
Silber	120.75	121.25	—	—

Telegraphischer Wechselkurs

vom 14. August.

Spec. Rente österr. Papier 62.85. — Spec. Rente
österr. Silber 71.90. — 1860er Staatsanlehen 101. —
Bankaktien 771. — Kreditaktien 308.20. — London 123.85.
— Silber 120.90. — R. I. Dufaten 5.90.

Verleger und für die Redaktion verantwortlich: Otto von Bamberg.

Niederlage von Lefauchaux- Gewehren und Revolvern aus der renommirten Fabrik Lepage in Lüttich bei **Karlinger.** (242)

Ein wird im Mode-Etablissement
des (239-2)
Praktikant Karl Mally & Sohn
sogleich aufgenommen.

Privilegiums-Inhaber:
J. Bihary & Komp.
Haupt-Depot für Krain
bei (218-4)

Josef Karlinger in Laibach.

Fliegen-Leim, besonders für Küchen unent-
behrlich, wird auf Zuckerpapier aufgetragen und an einen
geeigneten Platz gelegt oder ein Spagat bestrichen und durch
die Küche gezogen; die Fliegen bleiben kleben, daher keine
in das Kochgeschirr fällt.

1 Tiegel 1/2 Pfd. 25 fr., 1/2 Pfd. 40 fr., 1/2 Pfd. 60 fr.,
1/2 Pfd. 80 fr.

Motten- und Wanzen-Tinktur,
übertrifft alle bisher im Handel vorkommenden Tinkturen;
die Motten werden damit bestrichen, wodurch das Ungezie-
fer vernichtet wird. Den größeren Etablissements werden mit
größter Bereitwilligkeit Proben zugesandt, um sich von der
Wirkung zu überzeugen.

1 Flasche 1/2 Seidel 30 fr.
1 " 1/2 " 35 fr.
1 " 1 " 60 fr.

Küchen-Schwaben-Pulver — wird
zur Vertilgung derselben ein Purre gemacht und auf Pa-
pier bid aufgetragen.

1 Packt, klein 22 fr. — größer 44 fr.

**Insektenpulver-Luftdruck-Ma-
schine.** Diese aus Zink erzeugte Maschine leistet Ueber-
raschendes, denn 2-3 Anstriche reichen hin, das ganze Bett
mit Insektenpulver zu überstreuen, das ebenso durch einen Fin-
gerdruck in die Mauer-Risse hineingetrieben werden kann, und
es ist jedem industriellen Unternehmen, jeder Haushaltung,
Krankenhäusern u. d. g. gewiß praktische, wie niedliche Ma-
chine bestens zu empfehlen.

1 Stück gefüllt mit Insektenpulver 40 fr.
Insektenpulver, 1 Päckchen 10 fr.
1 Flaschen 25 fr.

Wiederverkäufer erhalten einen entsprechenden Nachlaß.
Auswärtige Bestellungen werden prompt besorgt.

Sonntag am 15. d. M.

im

Bahnhof-Garten zur Vorfeier

des

Geburtsfestes Sr. Majestät

großes

Militär-Konzert

der

k. k. Regimentskapelle Graf Hyn.

Besonders zu bemerken:

(240)

„Wanderbilder“, Potpourri von Modelaf. „Der
Wanderer“, Lied von Schubert. „Morgenlieder“, Walzer
von Fahrbach. „Handwerkerluft“, Polka von Schantl.
„Ein feiner Wiener“, Potpourri von Schantl.

Entree 15 kr.

Anfang 7 Uhr.

R. I. aus priv.,
bei der



Ausstellung 1868 aus-
gezeichnete

Hunde-Salbe.

Bestes Konservierungsmittel der Haut gegen Schuppenbildung,
Haarmangel, Flechtenschläge, Schabe, Räude, Hautgrind
Tiegel 70 fr.

Flohwasser.

Momentaner Tod allen Ungeziefer und unerlässlich zur voll-
kommenen Reinigung und Fernhaltung jeder Hauterkrankung.
Flacon 70 fr.

Hunde-Pulver

für die Hundkrankheit, Husten und Appetitlosigkeit der
Hunde, von **A. Koch**, Thierarzt in Wien.

Schachtel 70 fr.

(195-3)

Hauptdepot für Krain in Laibach bei **H. J. Kra-
schowitz**, „zur Briestaube“, Hauptplatz Nr. 240.

Ärztliche Empfehlung.

Der Unterfertigte bezeugt hiermit, daß er sich von der
wohlthätigen Wirkung der Stollwerck'schen Brust-Bonbons
bei katarrhalischer Heiserkeit und Luftröhren-Reizung theils
durch eigenen Gebrauch, theils durch Wahrnehmung an Pa-
tienten häufig überzeugt hat, und daß dieselben als ein vor-
treffliches Hausmittel aller Empfehlung würdig sind.

Augsburg.

Dr. Maus,

kgf. bair. Regierungs- u. Kreismedizinalrath.
Obige, außerdem von einer sehr großen Anzahl hoch-
geachteter Ärzte untersucht und empfohlenen Stollwerck'schen
Brust-Bonbons sind in Original-Packeten à 30 Rkr. echt
zu haben in Laibach bei **G. J. Kraschowitz**, in
Villach bei **Wath. Fürst Sohn**. (107-2)

Anzeige.

Um mehrseitigen Anfragen zu begegnen, zeige ich hiemit an, daß ich die seit
vierzig Jahren best renommirte

Ofenfabrikation des H. Gley

von nun an selbst fortführe, mit der Bitte an das p. t. Publikum, das Vertrauen,
welches mein seliger Gatte durch vierzig Jahre in so großem Maße genossen, auch auf
mich übertragen zu wollen.

Die größte

Auswahl von Oefen in allen Formen und Größen

ist stets vorrätzig am Lager.

Preiskourants und Anstreichzeichnungen werden auf Verlangen eingesendet.
Laibach, im August 1869.

Friederike Gley,

Ofenfabrikantenswitwe, Schießstättgasse Nr. 83.

(241-1)

Druck von Jgn. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach.